



Pfarrbrief

Ostern 2025



Der Weg der Hoffnung

Inhalt

Pilger der Hoffnung	3
Die göttliche Tugend der Hoffnung	4
Gerecht gemacht also aus Glauben	5
Zum Gedenken an Bernd Rochna	6
Das Heilige Jahr 2025 – Was bedeutet dies?	8
Als Pilger auf dem Jakobsweg	10
Der Osterzopf, ein Gebäck mit Symbolik	13
Beharrliche Arbeit in Sachen Nachhaltigkeit	14
Jesus sagt: „Ich bin der Weg!“	16
Geht hinaus in euren Tag	18
Männer-Nachtwallfahrt am Gründonnerstag	19
Der Frühling ist eine echte Auferstehung	20
Termine in der Osterzeit	22
Die Emmaus-Jünger, Jesus und wir	24
Hoffend und pilgernd auf dem Weg	26
Das Logo des Heiligen Jahres 2025	28
Suchen – Finden – Erfahren	30
Namasté – Verbeugung vor Indien	32
Pilgern: Eine Reise zu sich selbst	37
Kinderseite	39
Kirchenverwaltungswahlen am 24. November 2024	40
Öffnungszeiten der Kirchen in unserer Pfarreiengemeinschaft	42

Jesus war von den Toten auferstanden. Die Freunde wussten, dass das Grab leer ist. Aber die Freunde konnten nicht glauben, dass Jesus

PILGER DER HOFFNUNG

PILGER sind wir – keine Touristen!
Gott geht mit, genau dieses Merkmal ist, was zählt! Pilgernde gehen bewusst mit Gott **und...**

BETEN, da die Anliegen der Kirche und der Welt und vor allem die der Kranken, Armen und Schwachen ihnen nicht egal sind.

SINGEN, nicht nur, weil es ihnen selbst Freude bereitet oder sie durch ihren Einsatz ihre eigenen Talente zur Schau stellen wollen.

BETRETEN GOTTESHÄUSER, nicht um alleine ihre bloßen Bauten und Schönheiten zu bewundern als seien diese Museumsstücke.

PFLEGEN GEMEINSCHAFTEN nicht, weil ihr endgültiges Ziel auf Spaß und „Gaudi“ für die eigenen Sinne eingeschränkt ist und Dienst nur den Gleichgesinnten gelte!

GLAUBEN, abgesehen davon, Gott jemals gesehen zu haben oder künftig sehen zu wollen, auch wenn das Geheimnis Gottes ihnen stets als „Stachel im Fleisch“ begegnet.

LIEBEN, trotz der erkennbaren Gewissheit, dass der Mensch unberechenbar ist und das Böse auf unserer Welt das Gute zu verdrängen droht.

HOFFEN, selbst wenn alles so düster, aussichtslos und sogar am Ende des Lebens das Errungene „umsonst“ zu verklagen scheint.

PILGER DER HOFFNUNG – das sind WIR!

Pfarrer Norman D´Souza

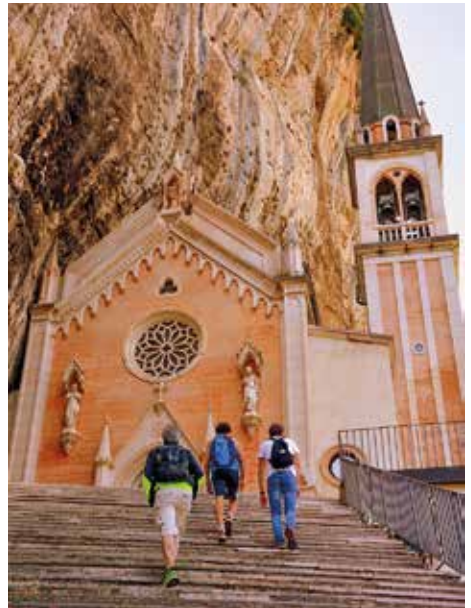


Bild: pcdazero - pixabay.com

auferstanden ist. Zwei von den Freunden gingen wieder nach Hause. Dafür mussten die beiden Freunde bis in eine andere Stadt lau-



Die göttliche Tugend der Hoffnung

Das Jubiläumsjahr 2025 steht unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ und lenkt den Blick erneut auf die göttliche Tugend der Hoffnung. Papst Franziskus ist es eine Herzensangelegenheit, denjenigen, die unter den Auswirkungen der Kriege, der COVID-19 Pandemie und der Klimakrise leiden, Hoffnung zu verkünden.

Hoffnung ist nicht nur eine theologische, sondern auch eine realistische Tugend, denn sie stärkt uns in schwierigen Momenten. **Hoffnung heiligt das Warten.** Sie hat nichts Passives an sich und ist kein Zustand der Untätigkeit oder des Wunschdenkens.

Für uns Christinnen und Christen ist Christus unsere Hoffnung und wir sind berufen, wie Bischof Bertram Meier es formuliert, Hoffnungsträger zu sein. Auch die Bibel ermutigt uns, die Hoffnung lebendig zu halten. Im Alten Testament vermittelte der Prophet Jesaja Hoffnung im Kontext des babylonischen Exils und der Verheißung der Heimkehr: *„Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler.“* (Jes 40, 31).

Die Geschichte der Israeliten im Exil zeigt, dass der Übergang in eine neue Ära immer von einer starken Hoffnung begleitet wird. Das Neue Testament unterstreicht gleichermaßen die Bedeutung der Hoffnung. In seinem Brief an die Gemeinde in Rom

schreibt Paulus: *„Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“* (Röm 5,5). In seiner Enzyklika Spe Salvi (Auf Hoffnung hin sind wir gerettet) betont Papst Benedikt XVI. die Worte des Paulus an die Epheser: *„Damals wart ihr von Christus getrennt, der Gemeinde Israels fremd und von dem Bund der Verheißung ausgeschlossen; ihr hattet keine Hoffnung und lebtet ohne Gott in der Welt.“* (Eph 2, 12).

Hoffnung ist daher das Bewusstsein der Gegenwart Gottes in der Welt.

Der moderne Mensch ist täglich mit zahlreichen Krisen konfrontiert: Der Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten, Handelskrieg mit verheerenden Folgen, Spannungen zwischen den Nationen, politische Instabilität, konjunktureller Abschwung und Terrorangriffe.

Die aktuellen Herausforderungen erfordern, dass wir nicht nur handeln, sondern dies mit christlicher Hoffnung tun. In seiner Rede vor der UN-Generalversammlung im Jahr 1995 unterstrich Papst Johannes Paul II. die Rolle der Hoffnung angesichts gewaltiger Herausforderungen wenn er sagte: *„Wir müssen lernen, keine Angst zu haben, wir müssen einen Geist der Hoffnung und des Vertrauens wiederentdecken.“* Nach dieser Hoffnung sehnen wir uns. Möge Gott sie in uns lebendig halten.

Kaplan Solomon Essiet

fen. Unterwegs redeten die beiden Freunde miteinander. Die Freunde redeten über alles, was mit Jesus passiert ist. Die Freunde waren



Gerecht gemacht also aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Mehr noch, wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung.

Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5 / Bild: Jimato_creator - pixabay.com



sehr traurig. Da kam Jesus. Jesus ging mit den zwei Freunden mit. Die beiden Freunde merkten nicht, dass es Jesus ist. Die Freunde dach-

gesellig

Wärme

Sänger

Frohnatur

Glauben

Westendorf

Sympathie

Mindelheim

heimatverbunden

erster Täufling von Pfarrer Kraus in Westendorf

Neu-Ulm

gern bei den Menschen

bodenständig

Musik

Herzlichkeit

Vereine

Kirche

wertschätzend

Freundlichkeit

Diakon

Donauwörth

E-Gitarre

unkompliziert

verantwortungsvoll

Oberministrant

guter Zuhörer

Primiz am heißesten Tag des Jahres 2015

spezieller Gang

kräftige Stimme

sehr breite Bildung

CV-Afrika-Hilfe e.V. Unterstützer

Prediger über WhatsApp

steht zu Entscheidungen

ehrlich

Ehrenamt

tolerant

Zum Gedenken an Bernd Rochna

Lieber Bernd,
wir sind unendlich dankbar für die Zeit, die wir mit Dir verbringen durften. Wir werden die unzähligen schönen Erinnerungen, die Du uns allen geschenkt hast, wie einen Schatz in unseren Herzen tragen. Deine Warmherzigkeit, Dein starker Glauben, Dein Humor und Deine Freundlichkeit werden in uns weiterleben. Du wirst uns sehr fehlen – als Priester, als Vorbild, als Wegbegleiter, als Freund.

- Pfarrer Bernd Udo Rochna
- geboren am 19. Juli 1979 in Augsburg
- Taufe am 2. September 1979 in St. Georg Westendorf
- Diakonweihe am 24. Mai 2014 in St. Ulrich und Afra Augsburg
- Priesterweihe am 28. Juni 2015 im Hohen Dom zu Augsburg
- Festliche Primiz am 5. Juli 2015 in Westendorf
- Primizspruch: „Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Mk 9,40
- gestorben am 26. März 2025 in Augsburg

Ruhe in Frieden!

Sternsinger im Erwachsenenalter

fröhlich

menschennah

Lokführer

liebenswert

Nähe

Freund

humorvoll

Landvolkseelsorger

hilfsbereit

St. Georg

Kaplan



Das Heilige Jahr 2025 – Was bedeutet dies?



Das Jahr 2025 ist für die katholische Kirche ein „Heiliges Jahr“, das Papst Franziskus unter das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ stellte („Peregrinantes in Spem“).

Öffnung der Heiligen Pforte

Das Jubeljahr 2025 begann mit der Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom in der Heiligen Nacht am 24. Dezember 2024. Die Idee des Heiligen Jahres geht auf Papst Bonifaz VIII. zurück, als dieser im Jahr 1300 ein besonderes, zunächst nur für die Römer gedachtes Pilgerjahr ausrief. Der Rhythmus der Heiligen Jahre war von Beginn an Schwankungen unterworfen. Papst Bonifaz VIII. verfügte die Durchführung alle 100 Jahre, schon bald folgten Änderungen auf einen Abstand von 50 und 33 Jahren.

Der heute gültige Rhythmus

Papst Paul II. legte schließlich in 1470 den noch heute gültigen Rhythmus auf 25 Jahre fest. Grundlegende Elemente der Heiligen Jahre sind die Wallfahrt nach Rom und das Durchschreiten der Heiligen Pforten in den vier Patriarchalkirchen Petersdom, Santa Maria Maggiore, Sankt Paul vor den Mauern und Lateranbasilika. Vom 25. Dezember 2024 bis zum 06. Januar 2026 haben alle Gläubigen weltweit die Möglichkeit, die Pilgerreise zur Heiligen Pforte der Petersbasilika im Vatikan zu unternehmen. Die Stadt Rom rechnet mit rund 45 Millionen Pil-

gerinnen und Pilgern, Besucherinnen und Besuchern. Der Tradition nach ist die Eröffnung eines jeden Heiligen Jahres durch die Veröffentlichung einer päpstlichen Verkündigungsbulle (oder auch Pontificalbulle) vorgeschrieben. Dabei handelt es sich um ein Dokument in lateinischer Sprache, das mit dem Siegel des Papstes versehen ist.



Heilige Pforte in der Lateranbasilika,
Bild: Berthold Werner

Als sich um das Jahr 1300 unzählige Christen auf den Weg nach Rom machten, gewährte ihnen Papst Bonifaz VIII. einen besonderen vollkommenen Ablass. Darunter versteht man den Nachlass der Folgen, die sich aus einer Sünde ergeben.

ten, das ist ein fremder Mann. Jesus hörte zu, was die Freunde erzählten. Nach einer Weile fragte Jesus die beiden Freunde: Was er-

Seit der Reformation 1517 durch Martin Luther führte dieser Ablass immer wieder zu Konfrontationen zwischen den Konfessionen und zu Missverständnissen.

Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes

Als Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes und der Solidarität innerhalb der Gemeinschaft der Kirche durch das Gebet füreinander ist der vollkommene Ablass auch heute noch mit dem Heiligen Jahr verbunden. Erinnert sei hier an die letzten Heiligen Jahre 1975 unter Papst Paul VI. und unter Papst Johannes Paul II. im Jahre 2000. Ein außerordentliches „Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“ wurde 2015/16 von Papst Franziskus ausgerufen als eine besondere Erfahrung der unverdienten und grenzenlosen Zuneigung Gottes zu uns Menschen. In früheren Zeiten konnte man das Heilige Jahr nur bei einer Pilgerfahrt in Rom miterleben, jetzt kann es in der ganzen Welt gefeiert werden. Ein Heiliges Jahr will für alle Gläubigen eine Zeit der Gnade und der Umkehr, ein Aufruf zur Besinnung auf den Glauben und zum Gebet sein.

Auf der Internetseite unseres Bistums Augsburg <https://bistum-augsburg.de> finden sich Hinweise auf Pilgerfahrten und weitere interessante Veranstaltungen. Machen wir uns in diesem Jahr auch auf den Weg als „Pilger der Hoffnung“. Dazu stehen uns viele Möglichkeiten offen, beispielsweise durch eine Pilgerreise in die „Ewige Stadt“ zur Heiligen Pforte oder aber auch auf einer Reise zu uns

selbst durch Gebet, Meditation, Besinnung oder Auszeit. Das Heilige Jahr 2025 lädt uns dazu ein.

Text: Rosmarie Gumpf

Das Jubiläumsgebet von Papst Franziskus zum Heiligen Jahr 2025:

Vater im Himmel, der Glaube, den du uns in deinem Sohn Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast, und die Flamme der Nächstenliebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt, erwecke in uns die selige Hoffnung für die Ankunft deines Reiches.

**Möge deine Gnade uns zu fleißigen Säu-
leuten des Evangeliums verwandeln,
möge die Menschheit und der Kosmos
auferstehen in zuversichtlicher Erwartung
des neuen Himmels und der neuen
Erde, wenn die Mächte des Bösen be-
siegt sein werden und deine Herrlichkeit
für immer offenbar werden wird.**

**Möge die Gnade des Jubiläums in uns
Pilgern der Hoffnung die Sehnsucht
nach den himmlischen Gütern erwecken
und über die ganze Welt die Freude und
den Frieden unseres Erlösers gießen.
Gepriesen bist du, barmherziger Gott,
heute und in Ewigkeit. Amen**

**zählt ihr denn für Geschichten? Die Freunde blieben traurig stehen.
Der eine von den Freunden hieß Kleopas. Kleopas sagte zu Jesus:**



Als Pilger auf dem Jakobsweg von Donauwörth nach Santiago de Compostela



Nach einem sehr schönen und erfüllenden Berufsleben als Lehrer gingen wir im Jahr 2019 in den Ruhestand. Der Jakobsweg, den wir schon seit vielen Jahren im Herzen trugen, sollte der Schlusspunkt der bisherigen Zeit und ein Anfangspunkt für die neue Zeit werden.

Planung

Wir planten insgesamt dreimal sechs bis sieben Wochen. 2019 pilgerten wir von Donauwörth nach Le Puy en Valey (Mitte Frankreich), (2020 mussten wir wegen Corona pausieren), 2021 von Le Puy nach Pamplona (Spanien) und 2022 von Pamplona nach Santiago. Das waren ca.

3000 km und ca. 30.000 Höhenmeter (im Schnitt 20 km und 200 Höhenmeter pro Tag.).

Ursprünge des Jakobswegs

Der Jakobsweg ist ein ganz besonderer, ein spiritueller Weg, ein Weg mit Herz und sehr langer Geschichte. Er ist Weltkulturerbe. Seit 1200 Jahren gehen christliche Pilger zum Grab des Apostels. Nachdem 711 muslimische Mauren die iberische Halbinsel zu erobern begannen, versuchte das christliche Europa, dieser Expansion etwas entgegenzusetzen. Der Ausbau des Jakobsweges war ihnen dabei eine Hilfe. Erst 1492 konnten die

Weißt du denn gar nicht Bescheid, was passiert ist? Weißt du denn gar nichts von Jesus? – Jesus kam von Gott. – Jesus hat uns von

letzten Besatzer vertrieben werden. Für den einzelnen Pilger standen im Mittelalter oft die Buße, die Begegnung mit den Reliquien der Heiligen und das künftige Seelenheil im Vordergrund. Heute gehen Pilger, um zu sich selbst zu kommen, ihr Leben zu entschleunigen, Übergänge zu gestalten, Krisen zu bewältigen oder neuen Menschen oder Welten zu begegnen.

Im 14. Jahrhundert erreichte eine Million Pilger Santiago (ca. 40 pro Tag). Ab dem Zeitalter der Reformation (1517) kam das Pilgerwesen zum Erliegen, erst in der Neuzeit flammte es wieder auf.

Der Jakobsweg in der Neuzeit

Im Jahr 1978 holten sich 13 Pilger in Santiago die Pilgerurkunde ab (man erhält sie, wenn man mindestens 100 km gepilgert ist), **im Jahr 2022 waren es unglaubliche 438.323**. In nur 44 Jahren eine gewaltige Steigerung! Heute kommen an manchen Tagen über 3000 Pilger in Santiago an.

36 % von ihnen gehen wie wir aus religiösen Gründen, 50 % aus spirituellen Gründen, nur 12 % wollen mit dieser Dimension des Weges nichts zu tun haben.

Im deutschsprachigen Raum (nur 5 % der Pilger kommen aus Deutschland) hat Hape Kerkeling großen Anteil an der Verbreitung des Pilgergedankens. Das Buch über seine Pilgerreise „Ich bin dann mal weg“ (erschienen 2006) ist das meistverkaufte Sachbuch in Deutschland nach dem Krieg (Auflage ca. 5 Mill.). Er hat anscheinend einen Nerv der Zeit getroffen.

Eine prägende Lebenserfahrung

Für uns beide wurde der Pilgerweg zu einer prägenden Lebenserfahrung.

Die gewohnte Umgebung war auf dem Pilgerweg weit entfernt, die bisherigen Aufgaben auf das einfache Gehen verringert, das Haben auf das Wenige im Rucksack reduziert, die Geschwindigkeit auf das Maß der Schritte entschleunigt, und die bisherigen oft komplexen Anforderungen auf ganz einfache Abläufe begrenzt.



In dieser neuen, ungewohnten Situation erlebten wir die Begegnungen wesentlich intensiver.

Wir begegneten...

* besonderen Menschen, auch aus anderen Ländern, zu denen wir teilweise heute noch Kontakte pflegen.

* anderen Sichtweisen auf die Welt und das Leben, die uns halfen, unsere eige-

Gott erzählt. – Jesus hat viele Menschen gesund gemacht. – Jesus hat viel Gutes getan. – Jesus war ein wunderbarer Mensch. – Aber

nen Vorstellungen zu überdenken.

* intensiv der Natur: Wegen und Straßen, Landschaften mit ihren Tieren, Bäumen und Blumen, Wind und Wetter, Kälte und Hitze, allesamt Erfahrungen, die uns erdeten.

* einer reichen Kultur: romanischen Kirchen, gotischen Kathedralen, Skulpturen von Heiligen und Kunstwerken, die uns staunen ließen über den steingewordenen Glauben vergangener Generationen.

* einer langen Geschichte und spürten, dass hier seit hunderten von Jahren tausende von Pilgern ihr Leben zum Heiligen bewegt haben.

* Steinen, die an Kreuzen abgelegt wurden als Symbol für abgelegte Seelenlast.

* unerwarteterweise uns selbst, unserer eigenen Lebensgeschichte, die im Gehen hervorkam, die bewegt und teilweise neu bewertet sowie heilsam eingeordnet wurde.

* in vielen Momenten dem Urgrund unseres Leben, IHM, dem wir vertrauen, und wir pflegten diese Beziehung in Gesprächen, Gebeten, Liedern, Pilgertesdiensten und auch im Schweigen.

Das Pilgertagebuch

Die vielfältigen Begegnungen lösten große Resonanz in uns aus, die wir auch schriftlich festhielten.

Jeder Pilger schreibt am Abend des Tages in sein Pilgertagebuch. Ich (Georg) hatte mir vorgenommen jeden Tag nur einen Satz zu schreiben, es ist mir an keinem gelungen. Jeden Tag war das, was neu im Kopf und im Herzen angerührt wurde, so reich und wesentlich, dass es stets mehrerer Sätze bedurfte, um es einiger-

maßen zu fassen und in Worten zu bewahren.

In diesem Tagebuch steht ein zusammenfassender Erfahrungssatz zum Jakobsweg:

Das Gehen des äußeren Weges macht, dass wir auf dem inneren Weg (zu uns und zu Gott) vorankommen, leichter weitergehen und die Tür unserer nächsten Entwicklung öffnen können.



Wenn wir heuer im Heiligen Jahr 2025 das Motto „Pilger der Hoffnung“ hören, so sind wir überzeugt, dass wir als Pilger auf dem Jakobsweg ein Spiegelbild des Lebens erlebt haben. Als Christen sind wir Durchreisende auf Erden, wissen uns von IHM begleitet und dürfen auf unsere Heimat für immer im Himmel hoffen. Diese positiven Aussichten lassen uns zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Text & Bilder: Dr. Georg und Maria Schädle

dann ist Jesus zum Tod verurteilt worden. – Jesus ist am Kreuz gestorben. – Jesus ist schon drei Tage tot. Heute Morgen waren einige

Der Osterzopf, ein Gebäck mit Symbolik



Bei vielen Familien gehört er seit Generationen zum Osterfrühstück – der Osterzopf. Seine Geschichte geht bis ins Mittelalter zurück und symbolisiert das Ende der 40-tägigen Fastenzeit. Dieses Traditionsgebäck wird nicht nur in Deutschland gebacken, sondern in vielen Ländern der Erde. Je nach Region sind jedoch Form und Zutaten unterschiedlich. Die runde Form soll die Sonne darstellen und ist ein Hinweis auf Jesus, der das Licht der Welt ist. Der geflochtene Zopf mit drei Strängen steht für die Dreifaltigkeit und erinnert daran, dass Gott und die Menschen fest miteinander verflochten sind. In manchen Gegenden stehen die Stränge auch für Glaube, Liebe und Hoffnung.



Der Osterzopf, egal ob geflochten oder rund oder sogar rundgeflochten, ist nicht nur ein leckerer Bestandteil unseres Osterkorbes, sondern er trägt auch eine be-

deutungsvolle Botschaft in sich. Hier ein Rezept für kleine Osterkränzchen für den Osterbrunch oder zum Verschenken.

Zutaten:

120 ml lauwarme Milch
100 g Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
1 Würfel Hefe (40g)
450 g Mehl
1 TL geriebene Zitronenschale
70 g Butter
150 g Creme fraiche

Zum Bestreichen und Dekorieren:

1 Eigelb und 1 EL Milch und ca. 4 EL Hagelzucker

Aus den Zutaten einen Hefeteig herstellen und 30 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen. Den Teig nochmals durchkneten und in 10 bis 14 gleich große Stückchen schneiden. Die Stücke zu ca. 30 cm langen Rollen formen, immer 2 Rollen miteinander verschlingen und auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen. Nochmals ca. 15 Minuten gehen lassen. Anschließend das Eigelb mit der Milch gut vermischen und die Kränzchen damit bestreichen. Mit dem Hagelzucker bestreuen und im Backofen bei 175 Grad ca. 20 Minuten backen. Nach dem Abkühlen kann in die Mitte des Kränzchens ein gefärbtes Ei gedrückt werden.

Text & Bild: Heidi Endres

Frauen beim Grab von Jesus. Die Frauen sagen, dass das Grab leer ist. Die Frauen sagen sogar, dass Engel beim Grab waren. Da haben

Beharrliche Arbeit in Sachen Nachhaltigkeit

Die PG ist aktiv-kreativ

Der Arbeitskreis „Schöpfung & Umwelt“ arbeitet dauerhaft daran, das kirchliche Umweltmanagement sichtbar voranzubringen.

So hat in Allmannshofen ein Team der Kirchenverwaltung um Christian Will im Herbst 2024 in großer Eigenleistung zwei insektenfreundliche Blühbeete geschaffen; Obstgehölze werden folgen. Man freut sich über den sichtbaren Erfolg der Pflanzungen und wird diesen dokumentieren.



In Westendorf wird im Frühjahr mithilfe einer Fachgruppe die Pfarrwiese in Augenschein genommen. Ideen zur Förderung der Biodiversität liegen bereits vor; das Team von Sankt Georg möchte aber zunächst den Ist-Stand vor Ort dokumentieren. Darüber hinaus wird ein Grab beispielhaft im Sinne der Artenvielfalt umgestaltet.

einige Freunde von uns nachguckte. Es stimmt alles genau, was die Frauen gesagt haben. Aber keiner hat Jesus gesehen. Da sagte



In Ehingen haben Christian Schludi und Melanie Liepert 2024 einen Barfuß-Spaziergang entwickelt: Familien beschäftigen sich mit dem eigenen Fußabdruck auf der Erde – im wörtlichen und übertragenen Sinn. Er beinhaltet unter anderem eine Barfuß-Wanderung, die Gestaltung von bunten Fußabdrücken und der Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks. 2025 soll dies in Ehingen wiederholt werden. Das Ehinger Team gibt das Konzept gerne weiter, Infos und Kontakte über das Pfarrbüro.

Werbung möchte der Arbeitskreis der PG für die **zwei Handy-Sammelboxen für Altgeräte** in den zwei Büchereien in Ellgau und Westendorf machen: Wer sein altes Handy sinnvoll verwertet wissen möchte, kann es zu den Öffnungszeiten einwerfen. Bei der Gelegenheit bedienen sie sich gerne an den kostenlos ausgestellten Saatgut-Sammlungen.

Text: Judith Bornemann

Bilder: Christian Will, Christian Schludi

Jesus zu den beiden Freunden: Versteht ihr denn gar nichts? Wisst ihr gar nicht, dass mit Jesus alles so sein musste? In der Bibel ist das

Jesus sagt: „Ich bin der Weg!“

Dieses Thema begleitet unsere Erstkommunionkinder in diesem Jahr. **Wir gehen den Weg des Glaubens seit der Taufe mit unseren Kindern gemeinsam.** Als Eltern sind wir stets die Wegbegleiter, die am Anfang ihre Kinder tragen, beim Laufen lernen helfen und jetzt unsere Kinder immer öfter loslassen, um eigene Erfahrungen zu machen und eigene Fragen zu stellen, auch in Bezug auf den Glauben. Die Kommunionkinder aus Ehingen und Blankenburg würden Jesus folgende Fragen stellen:

Tina: Wie geht es meinen verstorbenen Tieren?

Antonia, Leon St. : Wie ist es im Himmel?

Isabel: Wer sind deine Freunde?

Leon Sch.: Kommst du mal zu uns nach Hause?

Annika: Woher kommen die Menschen?

Simon: Hilfst du allen Menschen, auch wenn sie nicht an dich glauben?

Niklas: Habe ich eine gute Zukunft?

Philipp: Kann man im Himmel Fußball spielen?

Felicia: Wie schaut Gott aus?

Spannend, oder? Hätten Sie Antworten? Das sind die Herausforderungen, die uns auf diesem gemeinsamen (Glaubens-) Weg begegnen. Die Kinder können durchaus kritischere Fragen stellen und dabei geraten wir mit unseren Antworten ins Stolpern. Dann zeigt sich, wie sehr wir als Eltern im Glauben verwurzelt sind und unsere Kinder vom Glauben überzeugen können, auch wenn wir nicht auf alles eine Antwort wissen. Wir wollen den Kindern auf diesem Weg die Richtung weisen und die besonders schönen Dinge erfahrbar machen.



doch schon alles aufgeschrieben. Ist es für euch so schwer zu verstehen, was Gott gesagt hat? Ist es für euch so schwer zu glauben,

Dabei ist es wichtig, dass unsere Kinder aktiv mitgestalten können, in der Gemeinschaft positive Erfahrungen machen und ernst genommen werden. Diese Möglichkeit bietet ihnen der gemeinsame Weg zur Erstkommunion. Auf die Frage, was ihnen auf dem bisherigen Weg der Kommunionvorbereitung besonders in Erinnerung geblieben ist, haben sie folgendes geantwortet.

Tina: Die Geschichte von Mose

**Niklas, Leon Sch., Isabel, Leon St.:
Das Basteln der Kommunionkerze**

Annika, Felicia, Lisa, Philipp: Paschamahlfeier (weil fast alles so lecker war)

Simon: Der Taferneuerungsgottesdienst mit all den Ritualen

Antonia: Vorstellungsgottesdienst mit anschließendem Frühstück mit allen Angehörigen

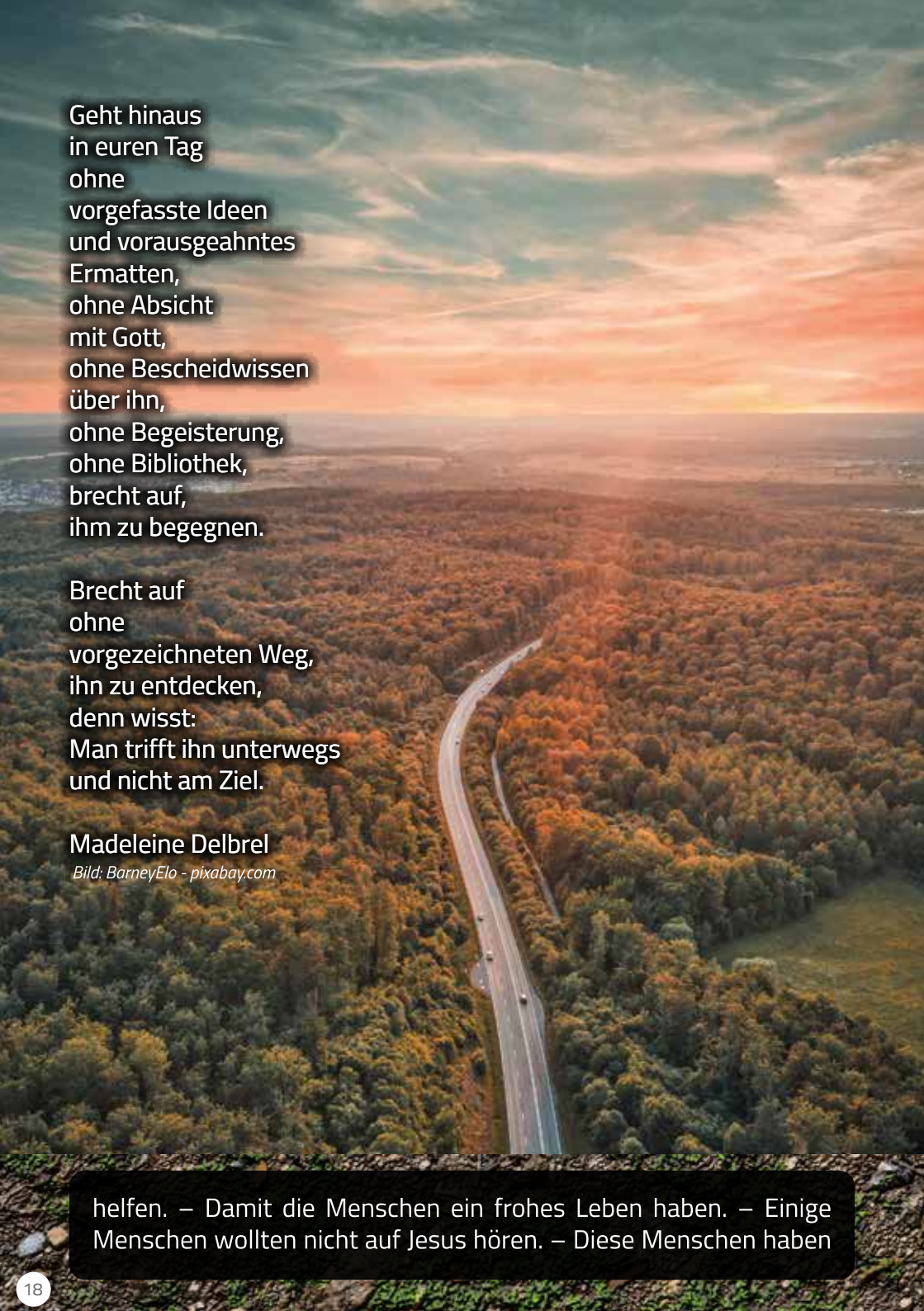
Trotz aller Herausforderungen wollen wir unsere Kinder für den Glauben begeistern. Denn wir sind überzeugt, dass der Glaube an Gott eine Stütze, Hilfe, Trost und Hoffnung auch in schwierigen Lebenssituationen sein kann.

Text: Frederike Schludi und Melanie Liepert

Bild: RoonzNL - pixabay.com



was Gott gesagt hat? Jesus fing an, den Freunden alles zu erklären:
– Gott hat seinen Sohn Jesus geschickt. – Jesus will allen Menschen

An aerial photograph of a winding asphalt road cutting through a vast forest. The trees are in various shades of green and yellow, suggesting autumn. The sky is filled with soft, colorful clouds in shades of orange, pink, and blue, indicating a sunset or sunrise. The road curves from the bottom center towards the middle right of the frame.

Geht hinaus
in euren Tag
ohne
vorgefasste Ideen
und vorausgeahntes
Ermatten,
ohne Absicht
mit Gott,
ohne Bescheidwissen
über ihn,
ohne Begeisterung,
ohne Bibliothek,
brecht auf,
ihm zu begegnen.

Brecht auf
ohne
vorgezeichneten Weg,
ihn zu entdecken,
denn wisst:
Man trifft ihn unterwegs
und nicht am Ziel.

Madeleine Delbrel

Bild: BarneyElo - pixabay.com

helfen. – Damit die Menschen ein frohes Leben haben. – Einige Menschen wollten nicht auf Jesus hören. – Diese Menschen haben

Männer – Nachtwallfahrt am Gründonnerstag



„Mann sieht sich – in der Nacht“

Mittlerweile zum vierten Mal wird in der PG Nordendorf-Westendorf eine Gruppe von Männern in der Nacht zu Fuß unterwegs sein. Diese Veranstaltung erinnert an die Nachtwache der Jünger Jesu am Ölberg und richtet sich an alle Männer, die gerne in der Natur unterwegs und spirituell interessiert sind.

Wann: am Gründonnerstag 17.04.2025 ab 21.00 Uhr

Wo: Start am Pfarrheim Westendorf

Strecke: ca. 6 km Rundkurs auf Fuß- bzw. Radwegen

Dauer: ca. 2,5 Stunden

Mitzunehmen sind: Taschenlampe bzw. Stirnlampe, eventuell Laterne, festes Schuhwerk, Warnweste

Kontaktdaten:

Stefan Binger

(sbinger@gmx.net; 08273 996041)

Christian Schludi

(christian.schludi@gmx.de; 08273 6953098)

Text: Stefan Binger

Bild: gianninalin - pixabay.com

Steht auf, wir wollen gehen!" (Mt 26,46)

Jesus umgebracht. – Aber Gott hat Jesus nicht im Grab gelassen. –
Gott hat Jesus auferweckt. – Jesus ist auferstanden. – Jesus lebt.





**Der Frühling ist
eine echte Auferstehung,
ein Stück Unsterblichkeit.**

Henry David Thoreau



TERMINE IN DER OSTERZEIT

	DATUM	UHRZEIT	ORT	TERMIN
Samstag	12.04.2025	18:00	Allmannshofen	Vorabendmesse zu Palmsonntag
			Ellgau	
Palmsonntag	13.04.2025	08:30	Holzen	Heilige Messe zu Palmsonntag
		08:30	Ehingen	Heilige Messe zu Palmsonntag, parallel Kindergottesdienst, musikalisch gestaltet von DaCapo
		10:15	Nordendorf	Heilige Messe, parallel Kindergottesdienst im Maxigruppenraum
		10:15	Westendorf	Heilige Messe zu Palmsonntag, musikalisch gestaltet vom Kirchenchor
		13:00	Allmannshofen	Kreuzweg am Kalvarienberg
Dienstag	15.04.2025	18:00	Westendorf	Kreuzweg
Mittwoch	16.04.2025	15:30	Ehingen	Kreuzweg für Kinder
		18:00	Ellgau	Fastenandacht
		18:30	Holzen	Kreuzweg mit den Firmlingen
Gründonnerstag	17.04.2025	18:30	Nordendorf	Feier des letzten Abendmahls für die gesamte Pfarreiengemeinschaft, anschließend Nachtanbetung durchgehend bis zum nächsten Morgen (Einsetzung am Karfreitag um 08:45 Uhr)
		20:30	Ehingen	Betstunde der Jugend
		20:30	Ellgau	Agape-Feier
		20:30	Westendorf	Ölbergandacht
		21:00	Westendorf	Männernachtwallfahrt
Karfreitag	18.04.2025	09:00	Blankenburg	Kreuzwegandacht
		09:00 bis 10:00	Nordendorf	Beichtgelegenheit
		09:30 bis 10:30	Westendorf	Beichtgelegenheit
		10:30 bis 11:30	Holzen	Kreuzweg, parallel Beichtgelegenheit

Als Jesus so erzählte, fingen die beiden Freunde ein wenig an zu verstehen. In ihrem Herzen waren sie ganz aufgeregt und froh. Die

TERMINE IN DER OSTERZEIT

TAG	DATUM	UHRZEIT	ORT	TERMIN
Karfreitag	18.04.2025	10:30	Westendorf	Kinderkreuzweg in der Kirche
		13:00	Allmannshofen	Karfreitagsliturgie
			Ehingen	
			Ellgau	
		15:00	Holzen	Karfreitagsliturgie
			Nordendorf	
			Westendorf	
		15:30	Ellgau	Grabandacht
		16:30	Ehingen	Grabandacht
17:30	Nordendorf	Grabandacht		
19:00	Westendorf	Betstunde der Frauen und Männer		
Karsamstag	19.04.2025	16:00	Ellgau	Auferstehungsfeier für Kinder
		16:00	Westendorf	Auferstehungsfeier für Kinder im Pfarrheim
		19:30	Allmannshofen	Feier der Osternacht mit Speisenweihe
			Ellgau	
			Holzen	
21:30	Ehingen	Feier der Osternacht mit Speisenweihe		
	Nordendorf			
Ostersonntag	20.04.2025	05:00	Westendorf	Feier der Osternacht mit Speisenweihe
		08:30	Holzen	Festgottesdienst mit Speisenweihe
		10:00	Blankenburg	Festgottesdienst mit Speisenweihe, anschließend Ostereiersuche
		10:00	Nordendorf	Festgottesdienst mit Speisenweihe
Ostermontag	21.04.2025	09:30 bzw. 10:15	Ehingen	Emmausgang: Beginn des Gottesdienstes an der Judenhecke um 10:15 Uhr (bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche). Treffpunkt für alle, die laufen möchten um 09:30 Uhr am Gemeindezentrum

Freunde kamen mit Jesus in Emmaus an. Jesus wollte weitergehen. Die Freunde sagten zu Jesus. Bitte, bleibe bei uns. Es wird schon



Die Emmaus-Jünger, Jesus und wir. Über Jesusbeziehungen und Glaubenkönnen

Schon während der Redaktionssitzung begann dieser Gedankenaustausch zur Emmaus-Geschichte. Bei einem Spaziergang ging er dann weiter – und hört hoffentlich bei Ihnen nicht auf.

Ich sehe in Jesus einen, der zuhört.

Und ich sehe Jesus als einen, der mitgeht – vom Anfang bis zum Ende, auch wenn man ihn nicht wahrnimmt. Man versteht zunächst gar nicht, dass er mitgeht – erst am Ende erschließt es sich, dass Jesus auf dem schweren Weg mitgegangen ist.

Ich denke, beides stimmt: Am Anfang der Emmaus-Erzählung, als die Jünger völlig aus der Bahn geworfen sind, geht Jesus mit und hört zunächst einfach zu...

... so dass sich die Jünger alles von der Seele reden können.

Ja – Jesus gibt ihnen das Gefühl: Hier dürfen wir einfach reden und frei sagen, was uns bedrückt. Da ist einer, der auch Schlimmes aushält. Dadurch wird – Schritt für Schritt – die Seele leichter. Wo man einfach drauf los reden darf, was einem auf dem Herzen liegt, findet man langsam wieder Halt. Jesus sortiert durch seine Fragen die ganze Verwirrung der Jünger: Zunächst fragt er danach, worüber die Jünger reden. Durchs Aussprechen denken die beiden Jünger über ihre Erfahrungen nach.

Dadurch gehen sie auf Abstand zu ihrer chaotischen Gefühlswelt.

Sie erinnern sich an ihre große Hoffnung auf Jesus. Und dann an den Tod Jesu, der ihnen noch tief in den Knochen steckt. Noch unpassend finden sie, was die Frauen von Auferstehung gesagt haben.

Hier fängt Jesus an, die Ereignisse mit der Schrift zu erklären: Tod und Auferstehung waren in den Schriften voraus gesagt – so musste es dem Messias geschehen. Jesus versucht, die Perspektive der Jünger zu ändern. Trotzdem kapieren es die Jünger nicht. Sie trotten traurig weiter.

Es muss erst sacken, oder? Es ist nicht so, dass Botschaften gleich dort ankommen, wo sie hin gehören.

Für dieses „Sacken-Lassen“ oder Verstehen, steht das weitere Stück Weg. Erklärende Worte allein reichen nicht.

Es braucht noch mehr, dass die Botschaft ins Herz rutscht.

Und bei unseren Jüngern ist das die vertraute Mahl-Gemeinschaft.

Hier fällt der Groschen oder anders gesagt: jetzt geht ihnen das Herz auf.

Ja, jetzt wird's hell in den Herzen der Jünger. Ihnen wird klar, wer der ist, der mitgegangen ist. „Da gingen ihnen die Augen auf“ heißt es doch.

Jetzt sind Kopf und Herz beieinander. Jetzt können sie zurückschauen auf den Weg. Dabei bemerken sie, dass ihnen beim Reden über die Schrift das „Herz brannte“ – irgendwie haben sie das Besondere schon gespürt, aber ihr Kopf war nicht so schnell.

Vielleicht muss man manchmal auf Abstand gehen, um den Kopf wieder frei zu bekommen. Sich abwenden oder umdrehen... eine andere Perspektive einnehmen. In unserem Leben ist das manchmal auch so: wir wurschteln vor uns hin, es passiert so viel, man dreht sich im Kreis, viele Dinge verstehen wir nicht, wir sehen den Sinn nicht...

Ich muss da an den Vers „Aber die Augen waren ihnen gehalten“ (in älteren Texten hieß es „sie waren wie blind“) denken. Obwohl wir doch schon so vieles im Glauben verstanden oder erfahren haben, gibt es immer wieder neue Situationen, die wir persönlich zuerst nicht deuten können. Es kommt uns vor als müssten wir wieder von vorn anfangen.

Hier tut's dann gut, wenn jemand uns einen Impuls gibt, der das Unverständliche deutet.

Impulse in Form von Zeichen oder Symbolen, die uns helfen, Unsagbares und Ungesehenes sichtbar zu machen – und so unser Leben zu verstehen.

Und manchmal braucht es sogar mehrere Menschen: Zusammen sitzen, zusammen essen, miteinander reden, lachen, weinen ...

... vom Erlebten erzählen. Auch von starken, tiefen Erfahrungen.

Und Menschen, die begeistert vom Glauben erzählen. Wenn ich erfüllt, gestärkt und begeistert bin, kann ich nach draußen gehen und weiter erzählen – die Jünger haben sich sofort auf den Weg gemacht. Die wären nicht auf die Idee gekommen, ihre Begeisterung verpuffen zu lassen: „Ach, das erzählen wir nächstes Jahr!“

Und bei aller Begeisterung wird es wieder Situationen geben, die verwirrend neu und unverständlich sind. Leben aus dem Glauben ist wie eine Schleife.

Das klingt jetzt wie „Ja, aber ...“ Wenn man für etwas brennt, muss man es doch nach draußen tragen.

Da stimme ich Dir zu – die Begeisterung einzelner ist aber noch keine Garantie, dass die anderen sie verstehen. Ich stell mir vor, dass die Frauen auch begeistert und aufgeregt vom leeren Grab erzählt haben und die Jünger gar nicht darauf reagiert haben. So kann es auch sein, dass die anderen in Jerusalem ihnen erst mal nicht glauben, was sie erlebt haben. Damals wie heute muss immer der Heilige Geist im Spiel sein, dass begeistert erzählte Botschaft auch vom Zuhörer verstanden wird.



Gesichter der Kirche:

Hoffend und pilgernd auf dem Weg

Um das Fest Christi Himmelfahrt finden in vielen Pfarreien – so auch bei uns – Bittgänge und Flurumgänge statt. Die Gläubigen sind pilgernd auf dem Weg, bittend und hoffend.

Es ist die Zeit, in der die Natur in einem frischen, jungen Grün und in einem Blütenmeer erstrahlt. Trotzdem richtet sich der Blick bereits auf die bevorstehende Ernte des Jahres. „An Gottes Segen ist alles gelegen“, so lautet ein altes Sprichwort. Darum war und ist es bereits vielen Generationen vor uns und auch uns heute ein großes Anliegen, Gottes Segen für die Felder und Fluren und eine gute Ernte zu erbitten.

Zeichen der Gläubigkeit

Die vielen Kreuze in Feld und Flur und den eigenen Gärten überall in unserer Pfarreiengemeinschaft sind ein Zeichen tiefer Gläubigkeit und dem Bewusstsein, dass wir es selbst nicht in der Hand haben, ob die Saat wächst und gedeiht. Wir vertrauen auf Gott, dass er für seine Schöpfung sorgt, er ihr in Liebe zugewandt bleibt und sie erhält. Uns Menschen ist die Sorge für die Schöpfung anvertraut, das bedeutet, dass wir dafür verantwortlich sind, uns für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Das ist ein Auftrag, der jeden einzelnen von uns angeht.

Wir dürfen heuer **stellvertretend für die vielen stillen Helfer mit Sieglinde Oster-**

meier sprechen, die ein wunderschönes Kreuz pflegt und jährlich zum Flurumgang in Westendorf schmückt. Vielen Dank dafür!

Erneuerung des Kreuzes

„An der Stelle, an der das Kreuz heute steht, befand sich schon vor langer Zeit ebenfalls ein Kreuz, das auf einem Betonsockel unter einem prächtigen Kastanienbaum stand“, erinnert sich Sieglinde Ostermeier, die 1963 nach Westendorf kam. „Als der Baum gefällt werden musste und das Kreuz von der Witterung sehr mitgenommen war, wurde auf Initiative der Schwiegereltern ein neues Kreuz aufgestellt.“ Jährlich zum Flurumgang wurde dieses von ihrer Schwiegermutter geschmückt:

Ein Tischchen mit einem selbstbestickten Tuch wurde aufgestellt und mit Kerzen und Blumen geschmückt. In den 1990er Jahren hat Sieglinde Ostermeier die Pflege und das Schmücken des Kreuzes von ihrer Schwiegermutter übernommen. „In der Mitte der 1990er wurde das Kreuz erneuert und der Christus wurde von Alfred Rechner neu bemalt, sodass alles in neuem Glanz erstrahlte“, erzählt sie.

Aus Überzeugung am Glauben

Auf die Frage, warum Sieglinde Ostermeier sich all die Jahre um das Kreuz gekümmert hat, antwortet sie: „Aus Überzeugung am Glauben!“ Die Natur sei für

dunkel. Es ist schon spät. Jesus ging mit den Freunden in ihr Haus. Die Freunde machten das Abendessen fertig. Zum Abendessen gab

sie ein Wunder und wir Menschen hätten es nicht in der Hand, ob es genug Sonne und Regen für ein gutes Wachstum gäbe. „Das liegt in der Hand des Herrn.“ Daneben sei es eine alte, liebgewordene Tradition und es sei ihr wichtig, diese fortzuführen.

Was sie jemandem antworten würde, der sagt, Bittprozessionen und Flurumgänge seien eingestaubt und veraltet, sagt Sieglinde Ostermeier: „Nein! Überhaupt nicht. Auch in der heutigen Zeit ist es Gott, der seinen Segen schenkt. Eine gute

Ernte ist keine Selbstverständlichkeit, man muss nur an die extreme Trockenheit oder das Hochwasser denken. Daher ist dieses Thema aktueller denn je.“ Sieglinde Ostermeier freut sich besonders, dass die Tradition fortgeführt wird, denn seit dem vergangenen Jahr kümmert sich Verena Rochna, die Frau ihres Neffen, um die Pflege und das Schmücken des Kreuzes.

Im Gespräch mit Sieglinde Ostermeier war Johanna Zwinger.



es Brot. Alle setzten sich an den Tisch. Die Freunde merkten immer noch nicht, dass der fremde Mann Jesus ist. Da nahm Jesus vor dem



Pilger der Hoffnung

Das Logo des Heiligen Jahres zeigt vier stilisierte Personen. Sie weisen auf die Menschheit hin, die aus vier Regionen der Erde stammt. Die Personen umfassen sich – eine Geste, die die Verbundenheit und das Aufeinander-Angewiesen-sein aller Menschen verdeutlicht.

Eine Person klammert sich an **das Kreuz, das Zeichen unseres Glaubens. Jesus Christus, sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung ist Grund der Hoffnung.** Gerade in bewegten und unsicheren Zeiten kann diese Hoffnung tragen.

Die Wellen, in denen sich die Personen bewegen, sind aufgewühlt – einerseits Zeichen, dass man auf dem Pilgerweg des Lebens nicht immer in ruhigen Wassern geht, andererseits auch Sinnbild für persönliche Schicksale und weltweite Ereignisse, die Unsicherheit auslösen.

Der verlängerte Teil des Kreuzes reicht hinein bis in die bewegten Wellen. **Der Anker steht für die Hoffnung. An ihm brechen sich die tosenden Wasser.**

Das ganze Kreuz ist nicht statisch, sondern dynamisch: Es beugt sich der Menschheit entgegen, als ob es ihr entgegenkäme, um die Gewissheit zu vermitteln: Der Gekreuzigte und Auferstandene ist gegenwärtig – die Hoffnung ist berechtigt.

Mir kommt dazu das Evangelium in den Sinn, als die Jünger Jesu von heftigem Gegenwind in ihrem Boot hin und her geworfen werden. Sie haben Angst, denn es gibt kein Zurück mehr – ob sie je am Ufer ankommen, ist ungewiss. **Da kommt ihnen Jesus über den See entgegen.** Petrus erkennt Jesus und begreift trotz der lebensbedrohlichen Angst, dass Jesus jetzt da und die einzige Rettung ist. Deshalb bittet er Jesus, auch ihm – Petrus – den Gang auf dem Wasser zu ermöglichen. **Jesus traut ihm das zu und sagt nur: „Komm!“** Petrus schafft das Unmögliche – für einige Momente setzt er seinen Fuß in eine übermenschliche Wirklichkeit – und sie trägt. (vgl. Mt 14,22-33)

Gut sichtbar ist schließlich im Logo der Schriftzug „Pilger der Hoffnung“, das Motto des Heiligen Jahres 2025. In der lateinischen Variante „Peregrinantes in spem“ kommt das „Wohin“ unserer Lebensreise noch deutlicher zum Ausdruck: **Einer Hoffnung entgegen, die nur Gott bieten kann, weil er uns Menschen zutiefst nahe gekommen ist.** Deshalb dürfen wir uns unwiderruflich quasi von einem „Mantel der Hoffnung“ umhüllt wissen.

Text: Dagmar Huber-Reißler

Logo des Heiligen Jahres 2025 © 2022 - Property of the Holy See - Vatican City State - All rights reserved

Essen das Brot. Jesus betete so wie immer. Jesus gab den Freunden das Brot. Plötzlich gingen den Freunden die Augen auf. Die Freun-

JUBILÄUM 2025



PILGER DER HOFFNUNG

de merkten auf einmal: Der fremde Mann, der mit uns unterwegs war, ist Jesus selber. Als die Freunde merkten, dass es Jesus ist,



Suchen – Finden – Erfahren

Ob sie die Begegnung mit Menschen suchen oder die Stille und den Weg nach innen, Antworten auf existenzielle Fragen brauchen, Hilfe in schwierigen Lebensphasen erbitten oder ihren Dank darbringen wollen – Es gibt viele Gründe, warum sich Menschen auf den Weg zu spirituellen Orten machen. Auch in unserer Umgebung finden wir zahlreiche Wall-

fahrtskirchen, Kapellen, Wegkreuze und manch einer hat einen ganz besonderen Bezug zu „seinem“ Ort. In unserem Pfarrbriefrätsel fragen wir diesmal nach Marien-Wallfahrtsorten in der Welt. Wenn Sie die Orte der Reihe nach in das Gitter eintragen, finden Sie zum Lösungswort. Wir wünschen Ihnen eine spannende Reise.

Rätsel: Renate Dootz

Janothrid-commonswiki CC BY-SA 3.0



Der größte Marienwallfahrtsort der Welt mit jährlich 20 Millionen Pilgern ist in Mexiko. Der Überlieferung nach erschien dort dem Indio Juan Diego 1531 die Gottesmutter als indigene Frau. Daraufhin wurden innerhalb weniger Jahre Millionen Ureinwohner Christen.

In Portugal erschien die Gottesmutter 1917 drei Hirtenkindern. Sie prophezeite verschiedene Ereignisse. Bei der sechsten und letzten Erscheinung wurden zehntausende Gläubige Zeugen eines von den Kindern angekündigten Sonnenwunders.



Ingo Mehling CC BY-SA 3.0

Bild: Renate Dootz



Eine Kleinstadt an der Adriaküste ist der wichtigste Marienwallfahrtsort Italiens. Der Legende nach trugen Engel im Jahr 1295 das Haus der Gottesmutter Maria von Nazareth hierher. Das als „Heiliges Haus“ bekannte Bauwerk ist 9 Meter lang, 4 Meter breit und 5 Meter hoch. Nach diesem Vorbild wurden europaweit solche Kapellen errichtet, die heute selbst Ziel vieler Pilger sind, so auch in Kloster Holzen.

Bitte senden Sie das Lösungswort mit Namen und Adresse bis zum 18. Mai 2025 an pg.raetsel@gmail.com oder geben es im Pfarrbüro ab. Jeder Teilnehmer mit der rich-



Zentrum eines Wallfahrtsortes in Bayern ist die Gnadenkapelle mit ihrer schwarzen Madonna. Über 2.000 Votivtafeln, aus Dank für die erfahrene Hilfe, schmücken den Umgang der Kapelle. Bekannt ist dieser Ort auch für den heiligen Klosterpförtner Konrad.

Seit dem Jahr 1384 wird das Bildnis der berühmten Schwarzen Madonna in Polen verehrt. Um die Ikone ranken sich zahlreiche Legenden. Eine besagt, dass der Evangelist Lukas sie auf einem Stück des Zypressentisches der Heiligen Familie gemalt hat.



Im Jahr 1858 soll Bernadette Soubirous nahe einer Grotte im Süden Frankreichs mehrfach die Gottesmutter Maria erschienen sein. Es wird von vielen Wunderheilungen durch das Wasser der Quelle berichtet. So suchen viele Menschen Linderung und Heilung ihrer Krankheiten am größten Wallfahrtsort Europas.

tigen Lösung erhält einen kleinen Preis. Der erste Preis ist ein Jahresabonnement der Zeitschrift „Der Pilger“.



Namasté – Verbeugung vor Indien

auf Pilgerreise in Pfarrer Normans und Pfarrer Sanojs Heimatland

Anreise und Ankommen

Nach zwei ruhigen Flügen vom eiskalten München über Doha kamen wir am Vormittag im 25 Grad warmen Delhi an. Wir – das war eine Reisegruppe von 38 Menschen aus unserer Pfarreiengemeinschaft und einigen Gästen aus anderen Orten. Die Einreise erforderte Geduld, denn die bürokratischen Hürden zu nehmen dauerte gut 90 Minuten. Als wir den Flughafen verließen, empfing uns warmer Sonnenschein.

Jedoch war der nicht ungetrübt: Es hatte Smog. Die Ursachen hierfür sind hauptsächlich das Abbrennen der Ernterückstände und natürlich die Abgase der Industrie und der Fahrzeuge. Beeindruckend war die große Anzahl von Menschen: **Delhi hat über 22 Millionen Einwohner – 15 x so viel Bewohner wie München, bei einer Fläche, die gerade knapp fünf Mal so groß ist. Kein Wunder, dass es überall von Menschen nur so wimmelt und wuselt.**

Das Land der Religionen

Indien ist ein Land der Religionen. Der Glaube spielt eine zentrale Rolle im Leben der Inder. **So haben die Gläubigen der Bahai-Religion in Neu-Delhi den Lotus-Tempel errichtet.** Er ist einer Lotusblüte nachempfunden und symbolisiert mit seinen acht „Blütenblättern“ die acht Weltreligionen. Die Anhänger aller Religionen sind herzlich eingeladen, den

Tempel zu besuchen und dort zu beten. Den 1986 eröffneten Sakralbau besuchen seither schon über 50 Millionen Menschen.



Natürlich gibt es in der indischen Hauptstadt auch andere religiöse Sehenswürdigkeiten. **Das Qutb-Minarett aus dem 12. Jahrhundert ist ein architektonisches Meisterwerk.** Das Minarett zählt zu den höchsten Turmbauten der islamischen Welt. Die Jama Masjid-Moschee aus dem 17. Jahrhundert beeindruckt durch ihren quadratischen Hof mit 90 Metern Seitenlänge, in dem rund 25.000 Gläubige Platz finden. Sehenswert ist auch der Baukomplex selbst, der mit rotem Sandstein und weißem Marmor verkleidet wurde.

Das größte Sikh-Heiligtum in Delhi ist der Gurdwara Bangla Sahib Tempel. Ein Exemplar des Guru Granth Sahib, dem heiligsten Buch der Sikhs ist dort auf-

konnten sie Jesus nicht mehr sehen. Die Freunde sagten: Eigentlich hätten wir das bemerken können. Weil wir in unserem Herzen ganz

bewahrt. Alle Besucher sind dort willkommen und erhalten in der Speisesaal eine kostenlose Mahlzeit, gleichgültig welcher Glaubensrichtung sie angehören.

Weitere Sehenswürdigkeiten

Zum Pflichtprogramm eines Neu-Delhi-Besuches zählt auch der Besuch des Grabmals von Mahatma Gandhi (Raj Ghat). An der Stelle, an der Gandhi 1948 eingeschert worden war, wurde das Denkmal aus einer schwarzen Marmorplatte errichtet, auf der eine ewige Flamme brennt.



Nach einer 220 Kilometer langen Busfahrt von Neu-Delhi nach Agra erreichten wir einen ersten Höhepunkt der Reise, das Taj Mahals. Obwohl es auch dort unzählige Besucher gibt, beeindruckt das Bauwerk. **Großmogul Shah Jahan ließ es zum Andenken an seine 1631 verstorbene Frau Mumtaz Mahal erbauen.** Das Gebäude und die Minarette wurden aus vor Ort gebrannten Ziegeln errichtet und mit weißem Marmor verkleidet. Innen ist der Marmor mit Halbedelsteinen

und Edelsteinen verziert. Rund 20.000 Handwerker errichteten in 16 Jahren den atemberaubenden Prachtbau. Das UNESCO-Weltkulturerbe besuchen viele indische, frisch vermählte Paare, um sich die ewige Liebe zu schwören. Was man bei dem überwältigenden Anblick gut verstehen kann.

Auf der Fahrt nach Jaipur, der Hauptstadt Rajastans, besichtigten wir den **Stufenbrunnen Chand Baori – ebenfalls eine architektonische Meisterleistung.** Dort wurde das bei Monsunregen reichlich vorhandene Wasser gespeichert, so dass sich die Bewohner in trockeneren Perioden hier mit Wasser versorgen konnten. In der Nähe von Jaipur besuchten wir das Fort Amber. Es gilt als ein imponierendes Beispiel hinduistischer Baukunst. Durch einige Tore kann man die mächtigen Stadtmauern durchschreiten.



Als besondere Attraktion legten wir den Weg zum 1590 fertiggestellten Bauwerk

aufgeregt und froh waren. Weil Jesus so gut von Gott erzählte. Wir konnten alles verstehen. Die Freunde freuten sich sehr. Die Freun-

auf dem Rücken von Elefanten zurück. Nach dem beeindruckenden Ritt konnte im Inneren der unermessliche Reichtum der Fürsten bestaunt werden. Neben filigranen Marmorgitterfenstern gab es Säulengänge zu sehen, die über und über mit kleinen Spiegelmosaiken verziert waren.

In Jaipur selbst besichtigten wir die astronomische Beobachtungsstation Jantar Mantar. Das Bauwerk wurde 1723 von Maharadscha Sawai Jai Singh errichtet, um die Genauigkeit der bis dahin existierenden astrologischen Tabellen zu verbessern. **Es ist bemerkenswert, mit welcher Genauigkeit man an den Bauwerken Uhrzeiten, das Datum, die Stellung der Erde und der Planeten ablesen kann. Wir konnten uns überzeugen, dass die angezeigte Uhrzeit exakt stimmt. Beeindruckend!**

In Kalkutta

Der absolute Höhepunkt der Reise, zumindest für mich, war der Besuch in Kalkutta. Fast fünf Millionen Einwohner leben in der Metropole.

Jedoch gibt es unter den Bewohnern auch viele arme Menschen. Manche können nicht mal für eine Mahlzeit sorgen. Am Morgen nach der Ankunft machten wir uns um 6 Uhr auf, um die Pilar Patres zu besuchen. **Der frühe Aufbruch war notwendig, um das Programm „Ein Essen am Tag“ der Brüder kennenzulernen.** Mit einem Krankenwagen verteilen Mitglieder der Bruderschaft ein Essen an die armen Menschen, die sich nichts mehr zu essen besorgen können. Der Krankenwagen ist erforderlich, damit die Einfahrt



in manche Straßen erlaubt wird, die ansonsten gesperrt sind. Auf aus Blättern gefertigten Tellern (zum Umweltschutz) gibt es für die Menschen eine Portion Reis, Linsen und Gemüse. Der Blick ins Angesicht dieser Menschen, wenn man den Teller mit der einzigen Mahlzeit für diesen Tag überreicht, fasst einen an. Man spürt die wortlose Dankbarkeit, sieht die dankbaren Augen. Nach dieser „Tour“ wurde uns noch klarer, wie gut es uns geht und wie wichtig diese Aktion der Bruderschaft in Kalkutta ist, auch dass unsere – zumindest finanzielle – Hilfe dringend erforderlich ist.

Am Nachmittag erwartete uns Pilger ein weiterer Höhepunkt: **Wir feierten im Mutterhaus neben dem Schrein von Mutter Teresa einen Gottesdienst.** In der Nähe besuchten wir eine Wohngruppe behinderter Waisenkinder. Ohne die Hilfe des Ordens hätten die Kinder keinerlei Unterstützung und Förderung – sie würden sterben. Das hat uns die andere Seite Indiens vor Augen geführt:

de gingen wieder den ganzen Weg zurück. Die Freunde wollten den anderen Freunden erzählen: Wir haben Jesus gesehen.

Wer keine Arbeit hat, wer krank ist, hat wenig Chancen auf ein menschenwürdiges Leben.

Die Pilar Patres engagieren sich, um das zu ändern. Der Schlüssel hierfür ist Bildung. Deshalb betreibt die Bruderschaft Schulen. Vormittags werden die reichen Kinder unterrichtet, deren Familien das Schulgeld aufbringen können. Nachmittags werden Kinder unterrichtet, die nichts bezahlen können. Ein Hoffnungs-schimmer für den Nachwuchs.



Auf dem größten Blumenmarkt Indiens wurden die Gedanken anschließend wieder in eine andere Richtung gelenkt. Neben unzähligen Menschen konnten wir viele bunte Blumen bestaunen und hatten viele unterschiedliche Gerüche in der Nase.

Zum Abschluss in Goa

Der letzte Teil der Reise führte uns nach Goa. **Am Fuß des Sarkophags des heiligen Franz Xaver feierten wir eine Messe.** Der Heilige wird von indischen Christen sehr verehrt. Viele Einheimische pilgern wie wir in die Basílica do Bom Jesus, um seine Reliquien zu besuchen.

In einer Gewürzplantage konnten wir viele Gewürze in der Natur besichtigen. Wir haben tatsächlich gesehen, wo (und wie) der Pfeffer wächst, wie Ananas und Piment als Pflanze aussehen.



Interessant war Cashew-Früchte zu besichtigen, von denen nicht die imposante Frucht, sondern lediglich die kleine Nuss genossen wird. In Goa betreibt die

Jesus ist wirklich auferstanden.

Pilar-Bruderschaft eine Hochschule. Wir waren beeindruckt, was die Studenten dort erdenken. Neben einem virtuellen Cricket-Spiel wurden eine Sicherheits-App für Fußgänger mit direkter Anbindung an die nächste Polizeidienststelle oder eine Anwendung zur Diagnose von PKW's entwickelt. In Werkstätten werden Nachwuchs-Handwerker qualifiziert. Einige Mitreisende konnten nicht widerstehen und feilten mit den jungen Auszubildenden mit, wie in der eigenen Lehrzeit. In der Abteilung Hotellerie werden Köchinnen und Köche sowie Servicepersonal kompetent ausgebildet. Auch dieses Projekt stiftet viel Gutes und verdient unsere Unterstützung.

Goa liegt am arabischen Meer. Es lockte uns mit herrlich warmem Wasser und imposanten Wellen. Dazu 35° C Außentemperatur, leckeres Essen und der Erholungseffekt ist perfekt.



Und mein persönliches Fazit? Ich möchte diese Pilgerreise in meinen Erinnerungen nicht missen. Es war bombastisch, so viele Menschen auf einem Fleck zu

erleben, die vielen Tempel, Moscheen, Kirchen und Sehenswürdigkeit „live“ zu sehen, viele nette, freundliche Inder zu treffen, die an westlichen Touristen interessiert sind und gerne gemeinsame Fotos mit uns machen. Aber auch die Schattenseiten zu erleben, die Armut und das Elend, die vom politischen System in dem Riesenland nicht beseitigt, sondern eher zum Machterhalt genutzt werden. Deshalb kommt es wohl auch auf unsere Hilfe an, mit der wir die Pilar Patres künftig unterstützen werden.

Text & Bilder: Oliver Schneider



Pilgern: Eine Reise zu sich selbst

– ob auf dem Jakobsweg oder vor der eigenen Haustür



Pilgern ist eine jahrhundertealte Tradition, die Menschen auf der ganzen Welt verbindet. **Ob auf dem berühmten Jakobsweg, auf Meditationswegen, als Tagespilger oder einfach nur auf einem kleinen Stück vor der eigenen Haustür – jede Form des Pilgerns hat ihre eigene Bedeutung und ihren eigenen Reiz.** Ich möchte Ihnen einige der Wege in unserer Nähe vorstellen.

Der **Jakobsweg**, zählt zu den bekanntesten Pilgerwegen und zieht jährlich Tausende von Menschen an. Ein Stück davon führt sogar durch unser schönes Schmuttertal.



Die Etappe Holzen-Biberbach startet in Kloster Holzen und führt an der Schmutter entlang nach Blankenburg, weiter geht es durch den Wald nach Kühenthal, durch das Burgholz nach Markt, vorbei an der Burg Markt und endet an der Wallfahrtskirche in Biberbach. Diese Wegstrecke ist ca. 14 km lang. Der Pilger benötigt ca. 4 Stunden dafür.

Meditations- und Besinnungswege

Neben dem Jakobsweg gibt es auch zahlreiche Meditations- und Besinnungswege, die speziell dafür geschaffen wurden, um in der Natur neue Kraft zu schöpfen. Oftmals laden Impulstafeln am Wegesrand ein, die Schönheit der Umgebung bewusst wahrzunehmen und gleichzeitig die Gedanken und Gefühle zur Ruhe kommen zu lassen.

Hier kann ich Ihnen besonders den **Besinnungsweg GE(h)ZEITEN in Nesselwang** ans Herz legen. Stationen wie „Zeit für mich“, „Zeit für Gott“ und „Zeit für Schöpfung“ laden ein, durch ein Naturlabyrinth die Kehlen des Lebens kennen zu lernen oder beim Blick durch die Glaskugel das Vertraute plötzlich aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Der Weg erstreckt sich über 5 km mit sechs Stationen. Das Ziel dieses Weges ist es, sich selbst über seine eigenen Werte und Vorstellungen klar zu werden.

Weitere Meditations- und Besinnungswege in unserer Umgebung finden Sie hier:



Tagespilgerwanderungen

Tagespilger hingegen haben die Möglichkeit, auch in kürzeren Zeiträumen eine Pilgererfahrung zu machen. Diese kleineren Strecken können uns ebenso die Möglichkeit geben, die Natur zu genießen und uns mit uns selbst auseinanderzusetzen. Diese kurzen Pilgererlebnisse sind genauso bereichernd, wie längere Wanderungen.



Die evangelische Kirche Meitingen bietet immer wieder Tagespilgerwanderungen im Augsburgen Norden an und der Hos-

pizdienst Meitingen Wanderungen für Trauernde. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf der Homepage der Johanneskirche Meitingen, dem Hospizdienst Meitingen und auf der Homepage unserer Pfarreiengemeinschaft.

Einfach spaziergehen

Nicht zuletzt ist sogar der kleine Spaziergang vor der eigenen Haustür eine wunderbare Möglichkeit, die Umgebung neu zu entdecken. Oft übersehen wir die Schönheit und die spirituellen Orte (Kraftorte), die direkt in unserer Nähe sind. Ein Spaziergang durch unsere Fluren und Wälder, ein Besuch einer nahegelegenen Kapelle oder eines Feldkreuzes oder das Wandern auf einem kleinen Naturpfad kann ebenso eine Pilgerreise sein. Es geht vielmehr darum, achtsam zu sein und die Verbindung zur Natur und zu sich selbst zu suchen und Gottes wunderbare Schöpfung zu bestaunen.

Insgesamt ist Pilgern eine Einladung, sich auf den Weg zu machen – sei es auf den großen Routen wie dem Jakobsweg oder in der unmittelbaren Umgebung vor unserer Haustür. Es ist eine Reise, die uns lehrt, im Hier und Jetzt zu leben, die Schönheit der Schöpfung zu schätzen und uns selbst besser kennenzulernen. Egal, wo wir pilgern, jeder Schritt kann uns näher zu uns selbst und zu Gott führen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Osterfest.

Text & Bilder: Heidi Endres

Kindern mit Playmobil die Bibel erklärt: Die Emmaus-Jünger



Bild: Heilig Geist Hannover - youtube.com

Liebe Kinder,

zusammen mit Euren Eltern könnt Ihr Euch im Internet Geschichten aus der Bibel anschauen.

In der Gemeinde „Heilig Geist Hannover“ haben engagierte Menschen die Geschichten mit Playmobil-Figuren erzählt. Die sind schön bunt und leicht zu verstehen. Und vielleicht gefällt es Euch so gut, dass Ihr selbst auch eine Geschichte aus dem Leben von Jesus nachspielen oder malen wollt. In der Bibel gibt es viele Geschichten von Jesus und seinen Jüngern.

Die Geschichte von den Emmaus-Jüngern findet Ihr hier:





Kirchenverwaltungswahlen

am 24. November 2024

Liebe Gemeindemitglieder,
die Kirchenverwaltungswahlen haben im November 2024 stattgefunden und mit den konstituierenden Sitzungen Anfang dieses Jahres wurden die neuen Gremien in unserer Pfarreiengemeinschaft wie folgt gebildet:

Kath. Pfarrkirchenstiftung „St. Nikolaus“ Allmannshofen



Andreas Fleischmann, Kirchenpfleger Christian Will, Pfr. Norman D'Souza und Verwaltungsleiter Stephan Kratzer

Kath. Filiationkirchenstiftung „St. Agatha“ Blankenburg



Gabriele Hirn-Christi, Kirchenpflegerin Gerda Schmitzer, Sofie Bissinger, Pfr. Norman D'Souza, Verwaltungsleiter Stephan Kratzer, Hans Eß

Kath. Pfarrkirchenstiftung „St. Laurentius“ Ehingen



Hubert Keßler, Xaver Kratzer, Verwaltungsleiter Stephan Kratzer, Karl Kukula, Kirchenpflegerin Centa Kratzer, Walter Kottmair, Gerhard Heindl, Pfr. Norman D'Souza

Kath. Kuratiekirchenstiftung „St. Ulrich“ Ellgau



Peter Weber, Erwin Landherr, Werner Häusler, Kirchenpfleger Martin Koch, Hubert Malik, Pfr. Norman D'Souza, Stephan Kratzer

Kath. Kuratiekirchenstiftung „St. Johannes Baptist“ Holzen



Kirchenpfleger Heinrich Gerstmeier, Ingrid Rösch, Waltraud Wegner, Robert Fetschele

Kath. Pfarrkirchenstiftung „Christkönig“ Nordendorf



Hans-Dieter Liepert, Pfr. Norman D'Souza, Armin Rapolder, Kirchenpflegerin Alexandra Rasig, Roland Kögl, Verwaltungsleiter Stephan Kratzer

Kath. Pfarrkirchenstiftung „St. Georg“ Westendorf



Richard Franz, Judith Bornemann-Freund, Kirchenpfleger Richard Strauß, Johanna Zwerger, Josef Friedl, Irene Durner, Mathias Sauler, Pfr. Norman D'Souza, Verwaltungsleiter Stephan Kratzer

Die Kirchenverwaltungen kümmern sich um die Verwaltung und Organisation der Gemeinde. Ob es um die Finanzen, Veranstaltungen, Personalangelegenheiten oder Instandhaltung von Gebäuden oder Baumaßnahmen geht, sie sorgen für

ein reibungsloses Funktionieren der Gemeinde und gewährleisten die spirituelle und soziale Unterstützung für ihre Mitglieder.

DANKESCHÖN

Mein besonderer Dank gilt all jenen, die sich in den letzten Jahren – sogar Jahrzehnten – mit großem Einsatz an Zeit und Engagement als Kirchenverwaltungsmitglied tatkräftig für unsere Pfarreien eingesetzt haben. Für diesen ehrenamtlichen Dienst spreche ich

den nachfolgend genannten Personen meine Anerkennung und Wertschätzung aus. Ihr vorbildlicher Einsatz ist die Grundlage, auf der unsere Pfarreien in eine gute Zukunft wirken können.

Für die Kath. Pfarrkirchenstiftung „St. Nikolaus“ Allmannshofen

Frau Stefanie Meitinger für 12 Jahre Dienst als Kirchenpflegerin
Herrn Mathias Sauler für 6 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied

Für die Kath. Filialkirchenstiftung „St. Agatha“ Blankenburg

Herrn Anton Höfle für 42 Jahre Dienst als Kirchenpfleger
Herrn Josef Bobinger für 12 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied

Für die Kath. Kuratiekirchenstiftung „St. Ulrich“ Ellgau

Herrn Ulrich Mordstein für 18 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied

Für die Kath. Kuratiekirchenstiftung „St. Johannes Baptist“ Holzen

Herrn Elmar Nömer für 2 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied

Für die Kath. Pfarrkirchenstiftung „Christkönig“ Nordendorf

Herrn Anton Würfel für 10 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied und Kirchenpfleger

Für die Kath. Pfarrkirchenstiftung „St. Georg“ Westendorf

Frau Daniela Almer für 6 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied und Kirchenpflegerin
Herrn Josef Fendl für 6 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied
Herrn Peter Heinrich für 6 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied
Frau Barbara Sommer für 6 Jahre Dienst als Kirchenverwaltungsmitglied

Ihr Pfarrer Norman D´Souza und Ihr Verwaltungsleiter Stephan Kratzer

Öffnungszeiten der Kirchen in unserer Pfarreiengemeinschaft

St. Nikolaus Allmannshofen

8 bis 17 Uhr.

St. Agatha Blankenburg

zu den Gottesdiensten und Hochfesten

St. Laurentius Ehingen

Die Pfarrkirche in Ehingen ist in der Regel von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Frauenkirche Ehingen

1. 5. bis zum Rosenkranzfest im Oktober

St. Ulrich Ellgau

Unter der Woche von 8 bis 18 Uhr,
an Tagen mit Gottesdiensten später.
Samstag von 9 bis 18 Uhr und Sonntag
zum Gottesdienst und bis 18 Uhr.

St. Johannes Baptist Holzen

November bis März von 11 bis 16:30 Uhr,
wochentags früher.
April bis Oktober von 11 bis 19 Uhr,
wochentags früher.

Heilig Kreuz Kühenthal

während des Gottesdienstes am Mittwoch Abend

Christkönig Nordendorf

Winterzeit: Täglich geöffnet ab 8 Uhr, geschlossen wird zwischen 16 bis 18 Uhr.
Sommerzeit: Täglich von 8 bis 19 Uhr.
Kurzfristige Änderungen sind möglich.

Sankt Michael Ostendorf

Heilig Abend bis zum 2. Weihnachtstag, Karfreitag bis Ostermontag, ansonsten samstags von 09:00 bis nach dem Gottesdienst

7 Schmerzen Mariens Waltershofen

Zu den Rosenkränzen und Gottesdiensten am Freitag und immer gerne auf Anfrage.

St. Georg Westendorf

montags geschlossen, Dienstag bis Sonntag von 09:00 bis 18:00 Uhr

Impressum

Der Pfarrbrief ist keine Werbung sondern eine Information vor allem für die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf. Bitte beachten Sie, dass Termine sich ggf. kurzfristig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Internetseite **www.pg-nordendorf-westendorf.de**.

Herausgeber: **Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf**

Kirchweg 1, 86695 Nordendorf

Telefon 08273 2200 (Nordendorf)

Telefon 08273 2436 (Westendorf)

E-Mail: pg.nordendorf-westendorf@bistum-augsburg.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Pfarrer Norman D'Souza

Gestaltung: Dieter Buchart, **www.gekkoconcept.de**

Druck: Vogl Druck GmbH, **www.vogldruck.de**

Gedruckt auf FSC®-Papier – zum Schutz der Wälder

Auflage: 4100

Sie haben eine Idee oder ein Thema, über das Sie berichten wollen? Dann wenden Sie sich doch einfach ans Pfarrbüro.

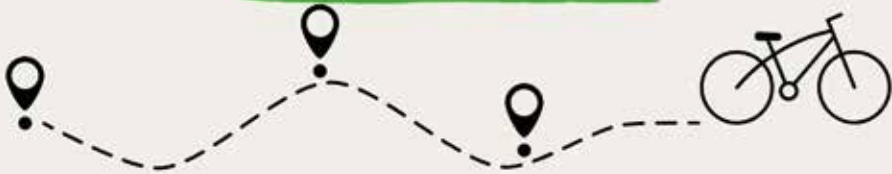
Titelbild: *Jim wanderscheid - pfarrbriefservice.de*

Bild Mittelseiten: *Elisabeth Zwerger*

save the Date

Ökumenische Radwallfahrt

Samstag, 5. Juli 2025



von Donauwörth, Weisingen (Wittislingen & Gundelfingen) nach Augsburg zum Hl. Ulrich

Anmeldung beim Veranstalter:

Bischöfliches Seelsorgeamt, Außenstelle Donau-Ries

Heilig-Kreuz-Str. 19, 86609 Donauwörth

Tel. 0906/7062870, E-Mail: bsa-don@bistum-augsburg.de

weitere Infos:



Dekanat Augsburg-Land



Dekanatswallfahrt 2025

am Samstag, 17. Mai 2025
in Meitingen

14.45 Uhr: Treffpunkt Kirche Meitingen

Parkmöglichkeiten: am Bahnhof oder P+R West

15.00 Uhr: Start der Wallfahrt

Mit Impulsen gestaltete Wegstrecke, Länge etwa 12 km.

Gegen 20.30 Uhr Gottesdienst mit Bischof Bertram Meier und Dekan Thomas Pfefferer in St. Wolfgang, Meitingen. Anschließend gemütlicher Ausklang im Pfarrheim Meitingen.